

Die Trümmer eines Dampfsschiffes entdeckt.

Capitain Sawyer, von der Brig Augusta, langte am letzten Mittwoch in Philadelphia an... berichtet daß er am 24ten Juny auf der See die Trümmer eines großen Dampfsschiffes gesehen habe...

Waterlands-Wächter.

Ein Nichtweiber, Namens Utterbach, wurde kürzlich in Grant County, Kentucky, 34 Meilen von Cincinnati auf einem abgelegenen Plage von zwei Straßenräubern angefallen...

Schlägerei und Todtschlag.

Am Samstag vor vierzehn Tagen waren zwei Männer, Namens John Reynolds und John Montgomery, in Colerain Township, in Lancaster County, mit Holzfahren und Kohlenbrennen beschäftigt...

Am Nachmittage des 1sten dieses Monats schlug der Blitz in die Zuckerkücherei an der Ecke der Crowns und Racestraße; allein ohne an dem Gebäude großen Schaden anzurichten...

Mittel gegen harte Zeiten.

Der Hartford Courier giebt folgende Verschriß, um wohlfeil zu leben: Kauf für sechs Cents Kaffeebohnen, esse die Hälfte zu Mittag und die andere Hälfte zu Abend...

Neulich wollte der Polizeibeamte Byrne einen Mann, Namens Kelly, der in N. 33 in der Almondstraße wohnt, wegen eines Friedensbruchs verhaften...

Emigranten.—Während der letzten Woche sind in New York allein vier Tausend acht Hundert und neun und achtzig Einwanderer von unterschiedlichen ausländischen Häfen angekommen...

Eine westliche Zeitung enthält folgende sonderbare Anzeige: Der Untersuchungs-Richter ist ebdig für seine Nachbarn 50 Meilen im Umkreis alle Schlägereien auszufuchen...

Der Morgenstern.

Donnerstag, Juli 28, 1841.

Haus der Assembly.

Während der vergangenen Woche wurde wenig im Haus gethan, außer der Verhandlung der Unter-Canada Wahlen. Es wurde von Hrn. Prinz vorgeschlagen, und secundirt von Hrn. Thorburn, daß die Bittschrift, klagend über die ungebührliche Ermählung und Return von J. N. Hamilton, Esq. für Bonaventure, aufgehoben werden sollte...

Für denselben.—Die Herren Aylwin, Black, Besswell, Buchanan, Chesley, Child, Day, DeLisle, Draper, Dunn, Dunscombe, Duggan, Foster, Gilchrist, Hartison, Hale, Holmes, Johnston, Killaly, D. McDonald, J. E. McDonald, Moffatt, Moore, Ogden, Parke, Powell, Prince, Robertson, Simpson, S. Smith, Steele, Thorburn, Woods, Watt, Williams, Yule—36.

Dagegen.—Die Herren Armstrong, Baldwin, Barthe, Berthelot, Boutillier, Burnet, Cameron, Cook, Christie, DesRivieres, Durand, Fink, McNab, McKean, Morin, Wilson, Ross, Parent, Prie, Quenel, Raymond, Riell, Small, Dr. Smith, Sherman, Thompson, Turcotte, Wiger—28.

So wurde entschieden, daß die Bittschrift aufgehoben werden sollte. Es ist hier zu bemerken, daß Hr. Neilson von Lauebe eine Anzahl Beschlüsse vorgeschlagen hatte, nach welchen mit den bestrittenen Wahlen von U. C. verfahren werden sollte, vorausgesetzt, wie sich versteht, daß das U. C. Wahlgesez nicht in Kraft sey...

Hr. Cartwright, für Lenox und Abington, gegen welchen petitionirt worden war, wurde auf Unterfuchung, gesetzlich erwählt erklärt. Klagen gegen ihn nicht hinlänglich um seine Wahl unzustossen. So wurden Dunn und Buchanan, weil die Bittsteller gegen sie, keine Reizung bewiesen mit dem Constat fortzuführen.

Hr. Prinz behauptete, daß jetzt Männer verbannt seyen, welche, wenn zu ihren Heimathen wiederhergestellt, mehr loyal seyn würden, als manche Mitglieder der Provinzial Gesetzgebung. Obriß Prinz in Cont. trat männlich hervor und meldete, daß es seine Absicht sey, die Frage an die Regierungs-Beamten zu thun; ob es ihre Absicht sey, eine Maßregel einzubringen, um den Personen welche verbannt wurden für den Theil welchen sie an den Grenz-Anreihen nahmen, die Erlaubniß zu gewähren, wiederum unbelastigt nach ihren Heimathen zurückzukehren.

Courts of Request.—Hr. General Anwald Draper that gestern Abend Meldung, daß er eine Bill einbringen wollte, um die Gesetze zu verbessern welche die Courts of Request reguliren. Er schlug vor, daß statt den Commissioners ein Anwald (Barrister) die Courts of Request halten sollte, mit einer bestimmten Besoldung, und daß alle Gebühren (Unkosten) in die Schatzkammer gehen sollten.

Die Schuld von Ober Canada. Diese Schuld beläuft sich auf \$4,788,837; während die Schuld von Unter Canada nur \$455,900 ist; weniger als ein Zehntheil des Betrags von der von Ober Canada.

Fünfzehn Tage Später von England.

Am 17ten dieses Monats, traf das Dampfsschiff Calcutta in 13 Tagen von Liverpool in Boston ein, und brachte europäische Nachrichten bis zum 4ten desselben. Die Königin hatte das Parlament vertagt worauf dasselbe unmittelbar aufgelöst wurde...

McLeod's Angelegenheit

Seit unserer letzten und vorletzten Nummer, worin wir verschiedene kurze Angaben in Betreff von McLeod mittheilten, erhielt man fernere Nachricht von seiner Angelegenheit. Wir waren in einem geringen Irrthum als wir meldeten, daß seine Angelegenheit in den Händen einer Jury sey. Die Frage war dann anhängig, ob sie dem Gesetz gemäß, der Untersuchung einer Jury überlassen, oder ob McLeod ohne dies entlassen werden sollte...

Die Folge dieser Entscheidung wird seyn, daß McLeod auf seine Anklage hin von einer Jury verhöret werden wird, wenn nicht mit der Sache an das Fehler-Gericht [Court of Errors] appellirt wird, wie wir vernommen haben daß werden soll, im Fall einer Entscheidung wie die jegige, von der Supriem-Court des Staats New-York; und sollte das Fehler-Gericht die gegenwärtige Entscheidung bestätigen, so wird die Sache an die Supriem-Court der Ver. Staaten übertragen werden.

Die Frage ob McLeod schuldig oder nicht schuldig war an der ihm zur Last gelegten Mordthat, oder ob er, wenn er sie begangen, durch ein Pflichtgefühl gegen sein Land angetrieben war, muß den Untersuchungen der Jury überlassen werden. Wenn sie findet daß das Letztere der Fall war, so wird solches ohne Zweifel als ein Grund für die Milderung des Urtheils betrachtet werden; wenn das Erstere, ein Grund für die Entlassung des Gefangenen. Aber sein Verhör muß jetzt den gewöhnlichen Vorschriften der Gesetze gemäß, statt finden.

Wir meldeten in unserer vorigen Nummer, daß die Supriem-Court entschieden hatte, daß McLeod nach den gewöhnlichen Vorschriften der Gesetze verhöret werden sollte. Es wird jetzt gemeldet, daß folglich ein "Writ of Error" angewirkt werden, und die Sache nach der Court für die Berichtigung von Fehlern [Court for the Correction of Errors] genommen werden wird, wobei McLeod ohne lang neuerdings verhöret werden soll.

Die Entscheidung der Supriem-Court des Staats New-York, über McLeods Angelegenheit, hat unserm Erachten, viel unangenehmen Alarm erregt. Die Leute scheinen zu denken, daß weil eine Vorbescheidungs-Entscheidung gegeben worden ist, auf einen Antrag des Raths des Gefangenen, für seine Entlassung, daß die Court hätte kein Recht McLeod zu richten für das Verbrechen mit welchem er angeklagt sey, so müsse er nothwendigerweise auf die gegen ihn gefundene Anklage gerichtet werden. Das ist nicht der Fall.

Es giebt zwei Hindernisse zu einem solchen Erfolg; das erste ist eine Unsicherheit des gegenwärtigen Urtheils, von der Supriem-Court der Ver. Staaten, welche, fähig und abstracter urtheilend als das Tribunal in dessen Gebiet das vorgegebene Verbrechen begangen wurde, vielleicht Gründe für eine verschiedene Entscheidung sehen möchte. Das zweite ist die Einführung eines nolle prosequi, [ein Ende zu allem gerichtlichen Verfahren in der Sache] von dem Vereinigten Staaten Staats-Anwalt, unter der Federal-Regierung.

Die zweite Weise ein Verhör aufzuheben, bedarf einige fernere Auslegung. Wir finden daß in den Ver. Staaten die Gewalt ein nolle prosequi einzuführen nicht unbedingt ist, wie in England. Durch die veränderten Statute des Staats New-York, ist dies Gewalt der Erlaubniß der Court unterworfen. Man haben wir alle den Brief des Hrn. Webster an Hrn. Fox gelesen, und unser Erachten, wird ohne Zweifel, wenn auch selbst die Entscheidung der Supriem-Court der Union, die der von New-York bestätigen sollte, die Gewalt, es abzulehnen den Proceß zu verfolgen, von dem Ver. St. Staats-Anwalt ausgeübt und von der Court gestillt werden.

Nichter Cowen hat die Entscheidung der Supriem Court des Staats New-York, welche jetzt in Utica liegt, in Betreff von McLeods Bitte freizulassen zu werden, gegeben, wovon der Schluß lautet wie folgt:—

Der Gefangene hatte ein Recht eine Antwort von uns zu verlangen auf die Thatsache, ob er dem Gesetz gemäß zu einem Verhör angehalten werden könnte? Wir hatten keine andere Wahl, als den gesetzlichen Charakter dieser Thatsache zu untersuchen, und unsere Meinung darüber auszusprechen. Jene Untersuchung hat zu dem Schluß geführt, daß wir keine Gewalt haben, den Gefangenen freizulassen.

Sein Verhör muß daher nach den gewöhnlichen Vorschriften der Gesetze statt finden.

Es wird nicht gemeldet wenn und wo dasselbe statt finden soll.

Toronto Märkte, Juli 20. Hausr, \$5 per Barrel; Heu, \$15 und \$16 per Tonne und neues \$12; Asche von 40 zu 50 Cents per Bushel; Rindfleisch \$5 das Hundert; Schaffisch 7-8 Cents per Pfund; Butter 10-12 Cents das Pfund; Kartoffeln (frische) 25 Cents die Pede; grüne Erbsen, 20 Cents die Pede.

[Aus der Canada Times.]

Eine von Lord Sydenhams Lieblingspläne ist, diejenige Canadier los zu werden, welche er vermuthet daß ein Stein des Anstoßes in seinem Wege sind—es bezieht sich darin, daß Er ihren Aufenthalt am Siz der Regierung sucht so unangenehm und theuer zu machen als möglich, so daß viele Mitglieder es unmöglich finden zu bleiben um ihre Pflichten zu erfüllen. Die Folge ist, daß eine bedeutende Anzahl von unsern werthen Gesetzgebern fühlen daß sie nicht im Stande sind, solche ausschweifende Forderungen als am Siz der Regierung gemacht werden zu bezahlen, und aus dieser Ursache über den River nach den Ver. Staaten gehen um da Kost und Herbergs zu finden, während sie mit dem allgemeinen Wohl des Landes beschäftigt sind! Ein halb Duzend Mitglieder, worunter wir den Achbaren Herrn Knowlton nennen mögen; machten einen Spaziergang über die Grenze, angelockt bloß in der Absicht das Land und dessen Merkwürdigkeiten zu sehen; Aber wir sind geneigt zu glauben, daß es bloß geschah um übertriebene Unkosten zu sparen. Bey ihrer Zurückkunft nach Kingston nahmen sie unverzüglich ihren Weg nach ihrer respectiven Seymath, und werden wahrscheinlich nicht eher zu ihren Eizen im Parlament zurückkehren bis Brod und Fleisch und Kost ein wenig wohlfeiler sind als gegenwärtig!

Was ein schöner Zustand der Dinge! zu denken daß britische Gesetzgeber in der nämlichen Zeit daß sie beschäftigt sind mit den wichtigsten und höchsten Angelegenheiten unsers Landes, sollten Aufenthalt suchen müssen an den Ufern und Birthehäusern von einem Lande, dessen Einwohner und Gesetze sie in beständiger Gewohnheit sind mit schimpflichen Ausdrücken zu benennen! Wir hoffen wir bringen uns nicht auf, wie Paul Pry sagt, aber wir möchten gern ein klein Bißchen ermahnen. Wir wollten gern den Parlaments-Mitgliedern einen Plan anempfehlen von dem Jähly Volkvertretern in den früheren Tagen ihrer Besuche in Regierungssachen, welches war daß sie Käse und Feigen genug in ihren Taschen mitnahmen, daß sie wenigstens eine Woche genug daran hätten—and wann bey der ersten besten Pumpe die ihnen in den Wege kam—and schliefen des Nachts in einem Feuhause, und in der That erlitten jede Beschwerde zum Nutzen ihres Vaterlandes, indem sie in ihre Häupten lachten über die Idiosyncrasie der Birthe.

Indessen sollte es kein übler Plan seyn für das gany Provinzial-Parlament, wenn sie ihr Quartier an der amerikanischen Seite von der Grenze ausschlagen. Die achtbaren Mitglieder würden dort einen Ueberfluß von allen guten Sachen finden für weniger als den halben Canada'schen Preis.

N. B.—Wir erwarten ein Amt oder Anstellung von irgend einer Art, daß wir haben einen so werthvollen persönlichen Rath gegeben.

Wir sind nicht befandert partikular was für ein Amt es auch ist; wenn nur gute Bezahlung und wenig oder gar nichts zu thun ist. [Wir haben Obiges copirt für die Nachriß welche es enthält überhaupt. Der Schreiber hat darin wo er sich auf Lord Sydenham bezieht, unser Erachten, die Sache zu übel ausgelegt. Der Regierungszug nach Kingston zu verlegen, ist vielleicht nicht zu loben; allein wir glauben übrigens nicht, daß Lord Sydenham sucht den Aufenthalt irgend einiger Mitglieder daselbst, unangenehm und kostspielig zu machen.]—Ed. Mory.

Elend der Armen in England

Als unlängst vor Gegenstand von Einmwanderung im britischen Parlament unter Erörterung war, wurden die folgenden schrecklichen Berichte von Elend und Armuth dem Haus vorgelegt:—

„In Preston sind 1200 krete Häuser—und Arme die sich nicht mehr selbst erhalten konnten, hatten sich seit 1837, 157 procent vermehrt, und Verbrechen 37 procent. Wauingtons 10; 000 Personen in jener Nachbarschaft waren ohne Betdecken. In Bolton, Wadsworth, Oldham, und manchen andern Städten, war der Zustand der Dinge völlig so schlecht. In Little Bolton wurden 300 Häuser besucht, enthaltend im Ganzen 500 Betten, und besessen wie folgt: 23 Personen ohne Bett; von 42 Personen schliefen 7 in einem Bette; von 78 schliefen 6 in einem Bette; von 185 schliefen 5 in einem Bette, 2 Ihre Einkünfte waren, 1025 Personen im Durchschnitts unter 1 Schilling und 6 Penns per Woche! 359 mehr unter 2 Schillinge; 165 unter 2 Schillinge und 6 Penns per Woche. Der Factorie Lohn war am fallen. In Leicester wurden wirklich Leute Spülucht aus Schwefel-Säure beln ersten gesehen! In Thirnam wurde eine Kuh welche todt gegangen und vergraben worden war, wieder ausgegraben, von einigen verhungerten Weisbütern, und aufgetragen für 20 Familien, welche kein Fleisß genießen hatten für Monate. Zu Manchester lebten nicht weniger als 400 Personen von 12 1/2 Penns die Woche. Solche Umständenlichkeiten von Irland sind zu schrecklich um wiederholt zu werden. Selbst landwirthschaftlichen Arbeitern in England, ist Rind- und Schaffisch als ein Nahrungs-Artikel, fast gänzlich unbekannt. Schwammfleisch ist die einzige Sorte animalischer Nahrung welche sie bekommen—and überhaupt nur wenig von diesem—kann der hohe Preis für Brod nicht ihr ganyes Wohlthun jenen nothwendigen Artikel allein auf. Diese Klasse Personen beläuft sich auf 800,000.

„Biel ist gesagt worden in Betreff unserer unglücklichen Bevölkerung gereichen? Was nützt Ostindien oder Britindien eine verhungerte Bevölkerung? „Das Volk dieses Landes wird angeprochen, Taxen zu bezahlen für die Erhaltung unserer Colonien, während hundert Tausende in einer Zeit von tiefem Frieden, und für kein Vergehen ihrer selbst, in absolutem Elend und Mangel verlegt werden—and welche ein Gespött ist es von dem Werth unserer Colonien zu ihnen zu reden.—Und wenn man ihren Zustand mit dem der Slaven vergleicht, für welche so viel Mitleid gefühlt wird, so findet man daß bloß Knochen und Lumpen ein hinlängliches Zeichen eines wahren Slaven sind.“

Regierungs-Haus, Kingston, Juli 14, 1841.

Sydenham.—In Uebereinstimmung mit seiner in seiner Rede ausgedrückten Absicht, bei der Eröffnung des Parlaments, überliefert der General-Gouverneur hiermit, dem Haus der Assembly eine Abschrift von einer Depesche von Lord John Russell, erklärend die Ansichten Ihrer Majestät Regierung über einige der wichtigsten mit Canada verbundenen Gegenstände.

Downingstraße (London) Mai 3, 1841. Mylord.—Die Depeschen welche ich von Ihnen erhalten habe, über den allgemeinen Zustand der Provinz Canada; die Berichte mit welchen Sie mich versehen haben, über verschiedene wichtige Gegenstände, und die herannahende Versammlung des Gesetzgebenden Rathes und der Assembly der Vereinigten Provinz, haben mich bewegt, Ihnen anjeh, die von Ihrer Majestät Regierung gehegten Ansichten, über verschiedene zu Canada höchst interessante Gegenstände, mitzutheilen.

In irgend einigen Maßregeln welche angenommen werden mögen, muß es für ausgemacht gehalten werden, daß Ihre Majestät in dem Entschluß verharret, auf jede Gefahr hin Ihre königliche Autorität in Canada zu behaupten. Weder die Ehre Ihrer Majestät Krone, noch der Ihrer loyalen Unterthanen in Britisch Nord-Amerika gebührende Schutz, noch die behutsame Sorge für die Interessen des Königreichs überhaupt würde irgend eine Abweichung von diesem bestimmten Grundsatz britischer Politik erlauben.

Zu gleicher Zeit, sind Ihrer Majestät Rathgeber den ihnen auferlegten Schwierigkeiten, das Vorhaben der Krone, auszuführen, nicht unkenntlich. Eine Provinz, besetzt von einer offenen Grenze von mehr als tausend Meilen—zugänglich zu irgend einer Zeit, mit Begünstigung von den Einwohnern eines benachbarten und mächtigen Staats—getrennt von England nicht allein durch den Ocean, sondern durch die Strenge des Klimas und der Jahreszeiten, muß erhalten werden durch eine kluge Vorbereitung zur Verteidigung in Friedenszeit, und einer lebhaften Anstrengung der Hülfsmittel in Kriegszeit—oder gar nicht. Zu tändeln mit dem Glück von Männern, deren Leben und Eigenthum dem Dienst England's freiwillig aufgewidmet werden; oder fremde Eingriffe zu befördern, durch Nachlässigkeit oder Apathie, würde weit schlimmer seyn als die freiwillige Uebergabe dieser wichtigen Besitzungen der Krone.—Die Canadier dürften in einem solchen Fall, keine Gefahr laufen; kein Blut bräuchte vergossen, und die Schätze des Königreichs könnten gespart werden, während die entgegengesetzte Weise graufam gegen ein braves Volk und dem Charakter des Landes ausgeübt seyn würde.

Aber, wie gesagt, wir haben keine Zweifelwahl. Wir haben nur die Mittel zu erwägen, wodurch Canada besser an dieses Land geknüpft dessen Hülfquellen entwickelt, dessen britische Bevölkerung gestärkt, dessen Gebiet verteidigt und der lokale Geist von dessen Volk unterstüzt und befördert werden mag. In diesem Geist werde ich dann, die mit jenen Ansichten verbundenen Haupt-Gegenstände berühren.

Finanz.—Sie haben gemeldet, der Betrag der Schuld der Vereinigten Provinz beläuft sich auf £1,226,000, und mit der zur Fertigstellung der öffentlichen Werke erforderlichen Summe für die freie Durchreise zwischen dem westlichen Theil der Provinz, dem St. Lawrence, und dem See, auf ungefähr £1,500,000.

Ihrer Majestät Regierung stimmt mit Ihren Ansichten der Schicklichkeit überein, Anordnungen zu treffen, wodurch der Credit dieses Landes angewendet werden möge, für den Nutzen der Finanzen in Canada, und hat dem in Ihren Depeschen vorgeschlagenen Plane, ihre beste Erzeugung gegeben. Sie ist der Meinung, eine solche Anordnung würde, wenn sie mit der Zustimmung der Creditoren ausgeführt werden könnte, in ein jeden Hinsicht wünschenswerth seyn; aber sie fühlt, daß die Einwendungen gegen eine Bill welche Parteien zwingen würde, Bezahlung für ihr Geld zu nehmen, in Verlegung von mit ihnen geschlossenen Verträgen durch hinterehen Autorität, unübersteiglich seyn würden.